

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 3, Wie uns die Bibel lehrt. Drei Ebenen der Bibellehre, Teil 1.

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die dritte Vorlesung: „Wie uns die Bibel lehrt. Drei Ebenen der Bibelauslegung, Teil 1“.

Herzlich willkommen zum dritten Video unserer Reihe über den 1. Korintherbrief.

Wir beschäftigen uns noch mit einigen einführenden Themen. In unseren ersten beiden Videos haben wir darüber gesprochen, wie wichtig es ist, sich über die verschiedenen Bibelübersetzungen zu informieren, insbesondere über die englischsprachigen Übersetzungen dieser Reihe, und wie man verschiedene Bibeln optimal für das Bibelstudium nutzen kann. Ich hoffe, Sie haben darüber nachgedacht und den Unterschied zwischen formaler und dynamischer Äquivalenz von Übersetzungen verstanden. Sie wissen nun, wie Sie mithilfe verschiedener Übersetzungen die Heilige Schrift besser erklären, selbst mehr über Übersetzung lernen und anderen Christen helfen können, die manchmal Schwierigkeiten haben, die Bibel zu verstehen und die Unterschiede zwischen den Bibeln nachzuvollziehen.

Ich denke, nach dem, was wir in unseren ersten beiden Vorlesungen besprochen haben, sollten Sie nun ein besseres Verständnis dafür entwickeln und es anderen erklären können. Ein weiterer Punkt, den ich in dieser Einführung ansprechen möchte, bevor wir uns mit dem Text des 1. Korintherbriefs befassen, ist, wie die Bibel uns lehrt. Wir verbringen viel Zeit damit, darüber nachzudenken, was die Bibel uns lehrt, aber ich möchte nun etwas genauer darauf eingehen, wie sie uns lehrt.

Ich habe das schon in verschiedenen Bereichen gemacht, und mein Handout war für eine bestimmte Situation gedacht. Es ist zwar nicht direkt die Einführung in den 1. Korintherbrief, aber ich denke, es wird im weiteren Verlauf sehr relevant sein. Ich nenne es: „Was lehrt uns die Bibel? Drei Ebenen biblischer Lehre“. Wir werden das im Handout genauer untersuchen – oder, wie der Untertitel sagt, in einer Einführung zum Verständnis theologischer Differenzen innerhalb der Kirche.

Als ich diese Vorlesung zum ersten Mal in dieser Form präsentierte – obwohl ich die einzelnen Themen bereits zuvor auf verschiedene Weise unterrichtet hatte –, befanden sich Christen in einer Situation, in der sie theologische Meinungsverschiedenheiten aushandelten. Das kann ziemlich heikel werden, besonders wenn eine Organisation sich lange Zeit einer bestimmten Überzeugung verschrieben hat und im Laufe der Zeit vielleicht ein tieferes Bibelverständnis entwickelt, das dann infrage gestellt wird. Christen stehen also ständig unter dem

Druck, die Gründe für ihre unterschiedlichen Meinungen zu klären. Ich denke, ich kann Ihnen heute ein Beispiel geben. Das Handout, das Sie erhalten haben (Datei Nr. 3), ist ausführlich dargestellt, und Sie werden es durcharbeiten können, um ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was es bedeutet, die Bibel im Gespräch mit anderen zu verwenden, insbesondere mit solchen, mit denen man nicht übereinstimmt.

Ich denke, das kann viel von der Brisanz dieser Diskussion nehmen und sie auf die Grundlage dessen lenken, was die Bibel tatsächlich sagt und wie sie sich auf uns auswirkt. Nun, denken wir einmal darüber nach. Einer der faszinierendsten Aspekte unseres christlichen Lebensweges ist es zu beobachten, wie viele verschiedene Aussagen und Interpretationen aus ein und demselben Bibeltext abgeleitet werden können.

Man muss nicht lange leben, um sich damit auseinanderzusetzen. In den letzten Jahrzehnten hat sich 1 Timotheus 2,12, wo Paulus über die Rolle der Frau im Lehrberuf spricht, zu einem sehr umstrittenen Text entwickelt. Wie stehen Sie dazu? Und Sie wissen ja, dass man, wenn man sich mit 1 Timotheus 2,12, oder auch 2,12–15, beschäftigt hat, schnell eine Vielzahl von Ansichten und Positionen zur Bedeutung dieses Textes finden kann.

Nun, welche Ansicht ist denn nun richtig? Oder wie sehen Sie die Rolle von Wundergaben heute? Ich bin sicher, dass wir in einer Gruppe wie derjenigen, die sich mit biblischem E-Learning beschäftigt, verschiedene Meinungen zu den charismatischen Ausdrucksformen im 1. Korintherbrief haben, und darauf werden wir später noch eingehen. Wie aber erkennt man, welche dieser Positionen die zutreffendste ist? Das hängt wohl davon ab, wen man fragt, oder vielleicht davon, welches Buch man liest. Vielleicht liest man ein Buch, das einen sofort fesselt und so überzeugend wirkt, dass man denkt: „Ah, das ist die Ansicht, die ich vertreten werde.“

Und dann nimmt man ein anderes Buch zur Hand, und es überzeugt genauso stark, nur in einer anderen Richtung. Wie geht man mit solchen Konflikten und Behauptungen um? Genau darüber möchte ich sprechen. Diese Vielfalt eröffnet eine neue Perspektive darauf, wie Gott seine Welt erschaffen hat und wie wir darin unseren Platz finden.

Die Vielfalt der Ansichten bedeutet nicht, dass alle gleichwertig sind. Das ist nicht unser Ziel. Die Tatsache, dass es zahlreiche Ansichten und Interpretationen des Textes gibt, heißt nicht, dass wir resignieren und uns für diejenige entscheiden, die uns am meisten zusagt.

Denn letztendlich gibt es in den meisten Texten – vielleicht nicht in allen, aber in den meisten – eine Interpretation, die besonders überzeugend ist. Doch wie gelangt man

zu dieser Interpretation, und was tut man, wenn jemand eine andere Interpretation für überzeugender hält? Es besteht eine ständige Spannung zwischen der Frage, welche Interpretation die beste ist. Diese Vielfalt verdeutlicht, dass die Bibel im Laufe ihrer Geschichte immer wieder unterschiedlich interpretiert wurde.

Das traf fast sofort zu. Schon in der Apostelgeschichte finden sich einige Kontroversen unter den christlichen Mitarbeitern, die dies belegen. Deshalb wollen wir darüber sprechen, wie wir die verschiedenen Auslegungen einzelner Bibelverse klären können, und ich möchte Ihnen ein Modell vorstellen, das Ihnen dabei helfen kann.

Diese Meinungsvielfalt ist sehr groß. Manche Meinungen können so bedeutend sein wie die großen Religionen. Judentum, Christentum, in den Vereinigten Staaten der sogenannte Mormonismus und die Siebenten-Tags-Adventisten zählen zu den wichtigsten religiösen Glaubensrichtungen.

Und natürlich gibt es heutzutage die Frage nach dem Koran und dem Islam, die außerhalb unseres Themenbereichs liegt, da wir über die Auslegung der Bibel selbst sprechen. Es gibt verschiedene Konfessionen, verschiedene Taufpraktiken und unterschiedliche Ansichten über die Rolle der Frau im kirchlichen Dienst. Auch über die Endzeit, die wir Eschatologie nennen, gibt es verschiedene Auffassungen.

Wann wird Jesus wiederkommen? Wie wird Jesus die Geschichte der Erde vollenden? Alle verwenden denselben Text und treffen unterschiedliche Aussagen über dessen Bedeutung. Das ist eine Tatsache. Wenn man in eine beliebige Bibliothek geht und zehn Bücher zu einem Thema von Experten auswählt, wird man keine einhellige Meinung finden.

Sie werden verschiedene Ansichten finden. Sie alle studieren denselben biblischen Text, gelangen aber zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen. Führt das dazu, dass die Bibel in einen Abgrund der Relativität gerät? Nein.

Es verdeutlicht, dass Gott uns eine einzige Heilige Schrift gegeben hat, aber es gibt unzählige verschiedene Ausleger. Wir haben einen inspirierten und maßgeblichen Text der Heiligen Schrift, doch gleichzeitig finden wir viele – sozusagen – nicht inspirierte Ausleger, die zu unterschiedlichen Meinungen gelangen. Es gehört zum christlichen Weltbild, zu erkennen und zu begreifen, dass es selbst in einer Kirche, die durch vermeintlich orthodoxe gemeinsame Glaubenssätze über Gott, Christus und die Autorität der Heiligen Schrift zusammengehalten wird, Unterschiede gibt.

Wir müssen uns also alle damit auseinandersetzen. Und in einem Buch wie dem 1. Korintherbrief werden wir sehen, dass es ganz sicher viele verschiedene Herangehensweisen an den Text gibt. Kein Wunder also, dass die Kirche in Bezug auf

das Lesen und Anwenden der Bibel in Schwierigkeiten geraten ist, angesichts dieser Vielzahl an Interpretationen.

Betrachten wir nun Seite 9, die zweite Seite dieses Handouts, etwas genauer. Anstatt uns in der Vielfalt und der damit verbundenen Verwirrung zu verlieren, gibt es meiner Meinung nach einen besseren Weg. Und ich möchte einige Punkte ansprechen.

Zunächst möchte ich über die Einordnung der Bibel und ihrer Leser sprechen. Wenn wir die Bibel als Erkenntnisquelle nutzen und Aussagen über ihre Lehren treffen, wenden wir uns einem Gebiet zu, das als Erkenntnistheorie bekannt ist. Lassen Sie sich von diesem Fachbegriff nicht abschrecken.

Es gehört zum Gebiet der Philosophie. Erkenntnistheorie bedeutet schlichtweg, was wir wissen und wie wir es wissen. Und es ist eine sehr praktische Art, es auszudrücken, aber das ist im Grunde die Kernaussage.

Wir befassen uns mit der Frage der Erkenntnistheorie. Genau genommen geht es in der Erkenntnistheorie um die Quellen unseres Wissens, die Natur unseres Wissens und die Art und Weise, wie wir das von uns beanspruchte Wissen bestätigen. Wenn wir darüber nachdenken, zeigt die Tatsache, dass wir einen inspirierten Text und dennoch viele nicht inspirierte Ausleger und deren Interpretationen haben, dass die große Vielfalt der existierenden Ansichten in gewisser Weise darauf zurückzuführen ist, wie Gott die Welt wirken ließ.

Gott hat uns keinen zentralen, inspirierten Bibelausleger gegeben, an den sich alle wenden müssen. Es mag in der Kirchengeschichte vereinzelt kleinere Beispiele gegeben haben, wo dies der Fall war, aber so wird es in der Heiligen Schrift nicht dargestellt. Diese Vielfalt an Interpretationen – die inspirierte Heilige Schrift und die vielen verschiedenen Auslegungen – müssen wir in unserem christlichen Weltbild verarbeiten und akzeptieren, dass dies in gewisser Weise Gottes Schöpfung widerspiegelt.

Eine Bibel, ein Gott, und doch haben wir in Bezug auf alle Lehren der Heiligen Schrift nie absolute Einigkeit erreicht. Wir haben einen soliden Kern der Einheit, der uns zusammenhält, aber darüber hinaus herrscht große Vielfalt. Manche mögen behaupten, der Heilige Geist sei der entscheidende Faktor, um die Lehre einer Bibelstelle zu verstehen.

Wir werden dies im Abschnitt über 1. Korinther 2 noch genauer besprechen, aber die Aufgabe des Heiligen Geistes besteht nicht darin, Ihnen den Inhalt der Schrift zu vermitteln. Die Aufgabe des Heiligen Geistes besteht vielmehr darin, Sie davon zu überzeugen, dass die Schrift notwendig und maßgebend ist und dass Sie sich

ernsthaft mit der Bedeutung des Textes auseinandersetzen müssen. Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist die der Überzeugung.

Tatsächlich ist das ein Begriff, der in der Bibelauslegung im Zusammenhang mit diesen Fragen verwendet wird. Es geht dabei um Überzeugung, nicht um Inhalt. Wir sind nach Gottes Ebenbild geschaffen und tragen die Verantwortung, die Bibel zu studieren und Schlüsse aus ihrer Bedeutung zu ziehen.

Und obwohl es diese Vielfalt an Schlussfolgerungen gibt, müssen wir mit den Schlussfolgerungen leben, die wir als einheitlich ansehen, selbst wenn andere abweichende Ansichten vertreten – alles unter dem Dach der Orthodoxie, das als akzeptabel gilt. Wie bereits erwähnt: Bedeutet die große Vielfalt an Interpretationen und die Tatsache, dass wir eine Bibel haben, die von verschiedenen Menschen unterschiedlich gelesen wird, dass wir zu Relativismus in der Auslegung verdammt sind? Dass alles erlaubt ist? Dieser Ausdruck wurde in der Kultur, in der ich die letzten Jahre gelebt habe, verwendet – wie auch immer man es nennen mag.

Wenn es in eine hitzige Diskussion geht, geben viele einfach auf und sagen „Egal“, was schnell zu einer Ausrede wird, um die Frage nicht weiter vertiefen zu müssen. Nein, wir geben nicht auf, wenn es um die Auslegung der Heiligen Schrift geht. Wir hinterfragen die Sachlage.

Wir versuchen, die überzeugendsten Argumente einer bestimmten Ansicht zu ermitteln und sie miteinander zu vergleichen, um die Vielfalt der Interpretationen zu erfassen und ein Kontinuum von Interpretationen zu entwickeln, das unserer Ansicht nach einen guten Überblick bietet. Dann können wir uns für eine entscheiden oder manchmal auch mehrere Interpretationen in Betracht ziehen. Gott hat diese Vielfalt also gewissermaßen vorgesehen, denn sie existiert. Gott hat uns sein Wort gegeben.

Gott schuf uns nach seinem Bild, und ich glaube, dass wir als Ebenbilder Gottes verherrlichen, indem wir uns dem Risiko, dem Kampf und der Aufgabe stellen, sein Wort für uns heute zu erschließen. Gottes Wort, wie es in der Heiligen Schrift zu finden ist, ist unveränderlich. Es ist nicht veränderlich.

Sie entwickelt sich nicht von Generation zu Generation neu. Es mag zwar einige geben, die die Heilige Schrift gelegentlich so auslegen, und jede Kirchengeneration muss das Rad neu erfinden. Ich sehe die Bibel nicht so.

Ich sehe uns vor der Herausforderung, die Bedeutung dessen zu verstehen und die Frage zu beantworten, wie wir dies auf unseren heutigen Kontext in Zeit und Raum übertragen können, um seine Bedeutung in unserer gegenwärtigen Situation zu erklären. Gott hat also vorgesehen, diese Vielfalt zuzulassen und nicht einzugreifen. Und ich glaube, das Geheimnis liegt darin, dass Gott in gewisser Weise, in dieser Zeit

vor dem Höhepunkt der Geschichte, von uns erwartet, dass wir als Ebenbilder Gottes Verantwortung übernehmen.

Wir wurden geschaffen, um zu denken, Entscheidungen zu treffen und unser Leben in Gemeinschaft zu gestalten. Er möchte, dass wir uns ernsthaft damit auseinandersetzen und dies auf eine Weise tun, die ihn verherrlicht. Kommen wir nun zum Hauptthema des Tages: Wie lehrt uns die Bibel? Ich habe im Laufe der Jahre ein bestimmtes Modell entwickelt.

Dieses Paradigma kam mir in einer interessanten Situation mit einem Freund von mir in den Sinn, dessen Namen ich nicht nennen möchte, der aber ein sehr bekannter christlicher Leiter ist. Er hielt einen Vortrag in Australien, und nach seinem Vortrag kam ein Bibelwissenschaftler – dessen Namen ich nicht nennen kann, da mein Freund ihn damals nicht kannte – auf ihn zu und fragte: „Ist Ihre Lehre die direkte Lehre der Bibel, die implizite Lehre der Bibel oder ein kreatives Konstrukt, das Sie aus der Bibel zusammengestellt haben?“ Das sind drei Denkweisen – die direkte Lehre lässt sich aus dem Kontext belegen.

Implizite Lehren sind das, wozu uns viele Kontexte drängen, ohne es direkt auszusprechen. Wir haben kreative Konstrukte und komplexe Systeme entwickelt, um zu behaupten, dies sei der beste Weg, die Bibel zu verstehen. Ich werde im Laufe des Textes versuchen, jede dieser Kategorien etwas genauer zu erläutern, aber ich möchte, dass ihr sie verinnerlicht.

Direkte, implizite und kreative Konstruktion. Mein Freund hatte zuvor über eine biblische Sichtweise gesprochen, doch dies regte ihn zum Nachdenken darüber an, inwiefern es sich um eine biblische Sichtweise handelte. Nicht was sie war, sondern wie sie war und wie sie mit der Bibel selbst zusammenhängt.

Ich glaube, es gibt ein Paradigma – das Paradigma der direkten, impliziten und kreativen Konstruktion –, das uns helfen kann, darüber nachzudenken, wie wir die Einheit und Vielfalt der Interpretationen, die wir alle erleben, verstehen und mit ihnen umgehen können. Ich nenne es die drei Ebenen der biblischen Sichtweise, der biblischen Lehre.

Ich habe diese kleine Illustration, die praktisch keinen Inhalt hatte, genommen und sie über die Jahre hinweg weiterentwickelt. Daraus entstand das Modell, das ich Ihnen jetzt zeige. Ich sitze hier in meinem Arbeitszimmer, hinter mir liegen verschiedene Bücher. Mein Büro in Florida ist recht bescheiden.

Ich besaß eine sehr umfangreiche akademische Bibliothek, die nach meiner Pensionierung in die Lanier Theological Library in Houston, Texas, umzog. Sie können sie online finden: LANIER, Lanier Theological Library. Lanier ist ein erfolgreicher Anwalt, der in Houston eine christliche Bibliothek, eine Bibliothek für Bibelstudien,

gegründet und sie für alle Interessierten zum Studieren und Forschen geöffnet hat. Bis heute hat er in dieser Bibliothek Zehntausende von Büchern zusammengetragen.

Meine Bücher sind also über tausend Meilen von meinem jetzigen Standort entfernt, was mich in gewisser Weise behindert, denn ich denke dann: „Oh, ich möchte das hier lesen, das ich schon einmal in einem Band gelesen habe.“ Aber ich habe genug Bücher für meine Arbeit hier im Büro, um gut zurechtzukommen. Bücher sind also wichtig, und ich werde Ihnen ein halbes Dutzend hervorragende Kommentare vorstellen, wenn wir zur Einleitung des 1. Korintherbriefs kommen.

Ich habe sie bereits angedeutet und möchte noch etwas genauer darauf eingehen. Sie können das Schriftstudium bereichern, aber nicht alle werden übereinstimmen. Gut.

Sie müssen sich durch das Material arbeiten und selbst beurteilen, wie es mit den biblischen Lehren zusammenhängt. Das christliche Studium ist daher eine so umfassende und komplexe Aufgabe, dass es zahlreiche Studienbereiche erfordert. Bevor ich auf direkte, implizite und kreative Konstrukte eingehe, möchte ich Ihnen daher auf Seite 10 unsere sogenannte Theologische Enzyklopädie vorstellen.

Bitte schlagen Sie Seite 10 auf und betrachten Sie die dortige Grafik. Diese Pyramide veranschaulicht die verschiedenen Disziplinen, die sowohl im Bibelstudium als auch in der Gemeindegemeinschaft eine Rolle spielen. Die Pyramide ist bewusst so aufgebaut, da Pyramiden ihren Höhepunkt an der Spitze erreichen. Sie sehen, dass der Höhepunkt unserer Theologischen Enzyklopädie die Theologie des Dienstes ist – die Theologie im Kontext des Dienstes.

Alles, was wir tun – ob wir Hebräisch, Aramäisch oder Griechisch studieren, ob wir uns mit dem Alten oder Neuen Testament beschäftigen, ob wir uns mit philosophischer, systematischer, historischer oder biblischer Theologie befassen, welches Fachgebiet auch immer jemand studiert –, all das soll letztendlich dazu beitragen, Gott, Christus und den Heiligen Geist in der Welt zu verkünden. Und all das gründet sich natürlich auf die Basis dieser Pyramide, die Heilige Schrift selbst. Sie werden feststellen, dass meine Basis hier mit der Exegese beginnt.

Ich könnte noch tiefer in die Grundlagen eintauchen und darüber sprechen, was Heilige Schrift ist. Wir sprechen über Kanon, Textkritik und ähnliches, aber für dieses Beispiel betrachten wir zunächst das Ergebnis dieser Betrachtungen und beginnen mit der Exegese, also der Erschließung des Sinns aus dem Text. Die folgende Tabelle enthält einige wichtige und prägnante Formulierungen.

Exegese ist beispielsweise die Fähigkeit, begründete Urteile über biblische Texte zu fällen. Ihr geht die Textkritik voraus, die den zu untersuchenden Text erst erschließt. Die Exegese betrachtet also die einzelnen Textbausteine.

Die Sprache spielt im exegetischen Prozess eine sehr wichtige Rolle. Die nächste Phase – und es gibt keine festgelegte Reihenfolge dieser untergeordneten Aspekte, aber ich denke, ich habe hier eine logische Struktur – ist die sogenannte biblische Theologie. Die biblische Theologie liefert strukturelle und begriffliche Modelle, innerhalb derer die Exegese stattfindet.

Die biblische Theologie betrachtet die Genesis so, wie sie ist, nicht so, wie wir sie beispielsweise gerne hätten. Sie untersucht die Erzählung selbst. Was ist die Abraham-Erzählung? Was lehrt sie uns? Und später: Was ist die David-Erzählung? Was lehrt sie uns? Sie betrachtet die großen Zusammenhänge.

Es betrachtet das Geschehen im historischen und kulturellen Kontext. Was bedeutete es, eine Person des Alten Testaments zu sein? Was bedeutete es, während des Exils ein Prophet zu sein? Was bedeutete es, als Johannes der Täufer in die Welt trat und zu predigen begann? Wie war die Lage nach den Jahrhunderten vom Ende des Buches Maleachi im Alten Testament bis zur Zeit Johannes des Täufers? Es gab keine offene Offenbarung, und so stellt sich die Frage: Was bedeutete es, als er plötzlich in Erscheinung trat? Er war in mancher Hinsicht eine ungewöhnliche Persönlichkeit. Aber was ist der Sinn dahinter? Er sprach zu den Menschen in dem Land, das im Alten Testament als das Land, wo Milch und Honig fließen, bezeichnet wurde.

Was bedeutete das nun? Warum wurde es als ein Land beschrieben, in dem Milch und Honig fließen? Anders ausgedrückt: Die Erforschung der historischen Hintergründe und der Kommunikationsgewohnheiten der Menschen im Laufe der Zeit und an verschiedenen Orten ist biblische Theologie. Biblische Theologie bedeutet nicht einfach, die Kategorien der systematischen Theologie zu übernehmen, thematische Bibelstudien zu systematischen Themen zu erstellen und diese dann als biblische Theologie zu bezeichnen. Das ist nicht, was biblische Theologie ausmacht.

Die biblische Theologie versucht, die Bibel in ihrem ursprünglichen Kontext zu verstehen, ohne ihr ein viel später entwickeltes westliches Konstrukt systematischer Theologie aufzuzwingen. Man studiert die Bibel also ganz am Anfang ihrer Überlieferung. Historische Theologie ist sehr wichtig, und ich denke, sie kommt in diesem Abschnitt der Enzyklopädie zum Tragen.

Wir müssen verstehen, wie sich die Kirche entwickelte, insbesondere in den ersten Jahrhunderten, vor allem in den ersten fünf Jahrhunderten des Christentums, und wie sie die Aussagen der Heiligen Schrift interpretierte. Ich möchte an dieser Stelle ganz klarstellen: So wichtig die Kirchenväter auch sind, sie haben nicht das letzte Wort in der Auslegung der Bibel. Sie befassten sich mit der Frage der Interpretation, genau wie wir heute.

In mancherlei Hinsicht verfügen wir heute über wesentlich mehr Informationen zur Bibel, ihrem Kontext und ihrer Bedeutung als ihre Zeitgenossen, obwohl sie zeitlich näher an der Bibel lebten. Sie lebten in einer Zeit, an einem Ort und in einer Kultur, die mitunter – insbesondere im Alten Testament – von der Bibel entfernt waren. Daher gibt es heute die historische Theologie und die systematische Theologie.

Es handelt sich um eine Kirche oder Tradition, die ihre eigenen Lehren anhand ihres abgeleiteten begrifflichen Modells reflektiert. Systematische Theologie. Ich hatte früher eine ganze Wand voller systematischer theologischer Werke.

Ich hatte einige calvinistische und reformierte Texte. Ich hatte einige arminianische Texte. Ich hatte theologische Erneuerungsprogramme verschiedener Personen.

Mit anderen Worten, ich hatte verschiedene systematische Theologien zum Vergleichen, die sich hinsichtlich der übergeordneten und makrostrukturellen Lehren der Heiligen Schrift unterschieden. In der Frage der Orthodoxie und der Christologie herrschte jedoch Einigkeit.

Doch in den Einzelheiten der Bibelauslegung stimmen sie nicht immer überein. Aber sie reflektieren – ähnlich wie die methodistische Theologie – ihr Schriftverständnis. Die Quäker-Theologie reflektiert ihr Verständnis der Funktionsweise der christlichen Welt.

Ein reformierter Theologe reflektiert sein Verständnis. Dabei bestehen einige wesentliche Unterschiede. Unsere Aufgabe ist es, diese Unterschiede zu verstehen, sie zu synthetisieren und zu entscheiden, wie es weitergehen soll.

Da ist die philosophische Theologie. Man könnte sie zwar vor die systematische Theologie stellen, aber ich präsentiere sie hier. Es geht um die theologische Auseinandersetzung mit den Kämpfen der Schöpfung und deren Integration.

Es bedarf philosophischer Theologie, um einige der wichtigsten Fragen unserer Zeit zu beantworten. Die Frage der Sexualität, die Frage der Transsexualität, die Fragen von Mann und Frau, die Fragen der Weltanschauung. Ich erwähnte bereits die Erkenntnistheorie.

Das alles ist sehr wichtig, um die Lehre der Heiligen Schrift im größeren Kontext zu erfassen. Dann gibt es noch die apologetische Theologie. Die apologetische Theologie verkündet die Schlussfolgerungen, zu denen wir gelangen, und verteidigt sie.

Es handelt sich um die Verteidigung des theologischen Begriffsrahmens. Und ich würde hinzufügen, vielleicht sogar überarbeiten: Es ist die Verkündigung und

Verteidigung des theologischen Begriffsrahmens. Apologetische Theologie ist von großer Bedeutung.

Und dann haben wir die Theologie des Gemeindedienstes. Wir nehmen diese gewaltige Struktur, und in jedem dieser Bereiche steckt ein Berufsweg. Wir versuchen, uns darauf zu konzentrieren, was das für die Kirche und ihren Dienst in der Welt bedeutet. Das ist ganz schön viel Arbeit, nicht wahr? Sind wir dieser Aufgabe gewachsen? Nein, leider nicht.

Nein, das sind wir nicht. Aber als Gemeinschaft können wir es sein. Und ich denke, dass die Kirche darüber ernsthaft nachdenken muss.

Wie kann sich die Kirche so strukturieren, dass sie eine Gemeinschaft der Gelehrsamkeit und nicht nur eine singuläre Gemeinschaft ist? Oftmals fehlt es uns heute an theologischer Ausrichtung im Gemeindedienst. Wir konzentrieren uns auf die praktische Umsetzung. Die Kirche muss auf einem theoretischen Modell basieren, das mit der Heiligen Schrift verknüpft ist und uns als Leitfaden dient. Das ist der entscheidende Punkt.

Und ihr, die ihr den Vorträgen zuhört und die Bibel studiert, seid diejenigen, die sie in die Welt hinaustragen werden. Bereitet euch so gut wie möglich vor. Diese Enzyklopädie darf nicht getrennt werden.

Ich verwende das Wort „gespalten“. Das mag Ihnen neu sein, aber ich mag es. Etwas zu teilen bedeutet, es zu trennen.

„Bi“ bedeutet, es auseinanderzunehmen. Diese Enzyklopädie darf nicht geteilt, sondern muss integriert werden.

Wenn ich Ihnen eine aufwendige PowerPoint-Präsentation erstellen würde, würde ich diese Pyramide in einen Springbrunnen verwandeln. Der unterste Bereich wäre das Wasserbecken. Das Wasser würde durch die gesamte Pyramide nach oben gepumpt, dann als Fontäne über die Pyramide fließen, durch alle Stufen zurückfließen und erneut nach oben gepumpt werden.

Es ist ein Kreislauf. Die theologische Enzyklopädie sollte nicht isoliert betrachtet werden, sondern vielmehr ineinandergreifen, sodass sich die einzelnen Bereiche gegenseitig ergänzen und wir uns in unseren Schwächen, in denen andere Stärken haben, gegenseitig unterstützen. In gewisser Weise sollte eine gute Bibliothek für einen Seelsorger Aspekte aller Enzyklopädien bereithalten, um jederzeit darauf zurückgreifen zu können, damit man diese Informationen selbstständig erlernen und anwenden kann.

Ja, das ist überwältigend. Ich bin überwältigt. Ich mache das schon seit vielen Jahren, und doch fühle ich mich wie ein Zwerg im Vergleich zu der Aufgabe, Gott auf Erden zu repräsentieren und Überbringer und Verteidiger des Wortes zu sein, das er uns gegeben hat.

Das ist eine wichtige Aufgabe, die wir sehr ernst nehmen müssen. Deshalb sollten wir uns mit dieser Enzyklopädie vertraut machen. Beachten Sie den Fettdruck unten auf Seite 10 in dem kurzen Absatz, etwa in der dritten Zeile.

Ich möchte Folgendes anmerken: Es handelt sich um einen umgekehrten Prozess. Wenn wir das Ganze umdrehen und auf den Kopf stellen würden, würden wir den Bibeltext eher auslesen als ihn zu interpretieren. Ich wiederhole es noch einmal.

Würden wir die theologische Enzyklopädie umkehren und die Theologie des Dienstes zur Grundlage machen, würden wir die gesamte Enzyklopädie durcheinanderbringen, denn der Dienst ist ein Produkt all dieser anderen Dinge. Er ist nicht die Quelle. Man kann nicht von oben nach unten vorgehen.

Man arbeitet von unten nach oben. Jeder Beitrag beeinflusst den nächsten, und alles greift ineinander, sodass wir voneinander profitieren. Die praktische Arbeit im kirchlichen Dienst kann jemandem, der sich mit Exegese, biblischer, historischer, systematischer oder philosophischer Theologie beschäftigt, die Bedeutung seiner Tätigkeit bewusst machen, während andere hinausgehen und die Lehre der Bibel in die Welt tragen.

Wir sollen also integrieren, nicht trennen. Wir sollen all diese Disziplinen zusammenführen und versuchen, sie bei der Bearbeitung wichtiger Themen in unserer Welt anzuwenden. Vielleicht sind einige von Ihnen, die diese Kurse besuchen, als Gemeindeleiter in anderen Teilen der Welt tätig, beispielsweise in Asien, in slawischen Ländern, in Südamerika, in arabischen Ländern oder im Nahen Osten.

In vielen Bereichen der Gemeindearbeit, insbesondere in der Leitung von Projekten, fühlen Sie sich vielleicht überfordert. Das ist gut so, denn wie Hiob ratlos war und nicht wusste, wie er sich besser verteidigen sollte, zeigt Ihnen Ihre Überforderung die Ernsthaftigkeit Ihrer Aufgabe. Wie geht man also mit dieser Überforderung um? Man versucht, eine funktionierende Leitungsgemeinschaft aufzubauen, die der Gemeinde theologische Inhalte so vermittelt, dass nicht nur die Mitgliederzahlen steigen – obwohl Zahlen wichtig sind –, sondern ein Fundament geschaffen wird, das auch in Zeiten des Wandels und im Wandel der Kultur Bestand hat.

Viele Kirchen, und ich denke, die USA stehen in mancher Hinsicht an der Spitze dieser Liste. Die US-amerikanische Kirche steht vor der Herausforderung, ihren Weg zu verlieren. Sie sucht nach Effekthascherei, um das Wort Gottes zu verkünden, anstatt

die notwendigen Grundlagen zu schaffen, auf denen die Verkündigung des Wortes beruhen kann. Wir stehen also vor Herausforderungen, ganz klar, und diese betreffen uns alle, nicht nur einige wenige.

Wir arbeiten uns also in diesen Kategorien von unten nach oben vor. Nun kommen wir zum nächsten Aspekt meines Paradigmas: dem Paradigma der biblischen Lehre. Ich nenne es drei Ebenen biblischer Lehre, die uns auf direkte, implizite und kreative Weise lehren.

Schauen Sie auf Seite 11 nach, dort finden Sie die Tabelle „Drei Ebenen biblischer Lehre“. Ich habe erneut die Pyramide verwendet, um die Funktionsweise zu veranschaulichen. Die direkte Ebene befindet sich an der Basis der Pyramide.

Unsere erste Aufgabe ist es, herauszufinden, was die Bibel in ihrer Zeit und an ihrem Ort, in ihren eigenen Konventionen tatsächlich aussagt und was sie ihren ursprünglichen Lesern vermitteln wollte. Anschließend betrachten wir größere Abschnitte der Heiligen Schrift. Was wird darin impliziert? Ich habe jede dieser Kategorien detailliert ausgedruckt und werde sie gleich erläutern.

Es gibt viele sehr, sehr wichtige Punkte in den heiligen Schriften, die nicht direkt angesprochen werden. Anders ausgedrückt: Man kann in der Bibel keinen Beweistext finden.

Der Begriff „Beweistext“ ist ein Konzept. Hier ist ein Bibelvers, der genau das aussagt, was ich Ihnen erklären möchte. Es gibt viele wichtige Fragen, für die es keinen Beweistext gibt. Viele wichtige Fragen werden jedoch in der Heiligen Schrift durch Zusammenstellungen, Textvergleiche und verschiedene Lehren behandelt.

Es gibt beispielsweise keinen Bibelvers, der das explizit besagt – wir werden das in 1. Korinther 7 besprechen, wo es heißt: „Ihr Männer, schlagt eure Frauen nicht.“ Es gibt keinen Vers, der einfach nur sagt: „Schlagt eure Frauen nicht.“ Ich denke, es wäre sehr töricht anzunehmen, Gott würde uns persönlich fragen, ob wir unsere Frauen schlagen sollen.

Aber wir haben eine Bibelstelle, die uns auffordert, unsere Frauen zu lieben. Wir haben eine Bibelstelle, die den Respekt zwischen den Geschlechtern predigt: den Respekt zwischen Männern und Frauen. Sogar den Respekt zwischen Eltern und Kindern.

Die Bibel ermahnt uns, unsere Kinder nicht zu frustrieren. Das ist ein interessanter Punkt, nicht wahr? Um die Frage zu beantworten: Wie gelingt es uns, unsere Kinder nicht zu frustrieren? Ich könnte Sie fragen, wer hier mitliest: Wenn Sie ein Mann sind, frustrieren Sie Ihre Frau? Oder fördern und unterstützen Sie sie? Und dasselbe könnte ich den Frauen sagen: Frustrieren Sie Ihren Mann? Oder fördern und

unterstützen Sie ihn? Es gibt also eine Wechselwirkung: Wenn wir uns die Details der Heiligen Schrift genauer ansehen, finden wir vielleicht nicht den einen Text, der all die gesuchten Worte enthält, aber wir haben viele andere Möglichkeiten, die Wahrheit darin zu entdecken.

Es ist noch nicht lange her, dass Wilberforce groß gefeiert wurde. Im Westen ist Ihnen der Name Wilberforce sicher ein Begriff; er spielte eine entscheidende Rolle bei der Abschaffung des Sklavenhandels. Dieses Ereignis fand in England statt, und es ist sehr traurig, dass die Sklaverei nicht deshalb beendet wurde, weil die politischen Entscheidungsträger, die sie hätten beenden können, ihre moralische Verwerflichkeit erkannten.

Es wurde aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Ist das nicht traurig? Aber einer Gruppe sehr kluger Männer gelang es, dies zu erreichen und es zu stoppen, weil es kein Geld mehr einbrachte. Das ist ein trauriges Kapitel in der Geschichte der westlichen Welt.

Es hätte aus moralischen Gründen gestoppt werden müssen, wurde es aber nicht. Nun gibt es leider – und in gewisser Weise – keine einzige Stelle in der Bibel, die besagt, man solle keine Sklaven halten. Im Gegenteil, das Neue Testament spricht ständig davon, Sklaven Christi zu sein, und verwendet dabei eine Metapher, weil dies so tief in der damaligen Kultur verwurzelt war.

Im ersten Jahrhundert gab es überall Vertragsarbeiter. In Rom erzählt man sich sogar, dass jemand in den römischen Machtstrukturen die Idee hatte, die Vertragsdiener auf eine bestimmte Weise zu kleiden, damit jeder sie erkennen konnte. Ich habe diese Geschichte gehört, gelesen und sie auch schon als Quelle gesehen.

Ich kann die historische Richtigkeit ehrlich gesagt nicht bezeugen, aber in gewisser Hinsicht veranschaulicht es das Ganze gut. Um es in Form einer Geschichte zu erzählen: Als sie am nächsten Tag hinausgingen, stellten sie fest, dass mehr Menschen in Knechtschaftskleidung als Freigelassene vorkamen. Das führte schließlich dazu, dass es in Rom spezielle Uniformen für Bedienstete gab.

Sie wollten nicht so viel Aufmerksamkeit erregen. Einige berühmte Persönlichkeiten in der Geschichte des Römischen Reiches waren tatsächlich Diener. Sie gehörten jemandem.

Es handelte sich nicht immer um dieselbe Art von Sklaverei, manchmal aber schon. Gladiatorenkämpfe beispielsweise stellten eine Form der Sklaverei dar. Das ist uns in jüngster Zeit durch bestimmte Bücher und ähnliches etwas vertrauter geworden.

Die amerikanische Sklaverei war jedoch eine völlig andere, grausame Form der Sklaverei als die, der einige Römer, einige Anführer und einige Bildungsfachleute im römischen System tatsächlich unterworfen waren. Wir haben zwar keinen Bibelvers, der dies belegt, aber ich möchte Ihnen versichern, dass die Bibel die Sklaverei, wie wir sie kennen, entschieden ablehnt. Tatsächlich könnten wir im Philemonbrief eine – wie ich finde – äußerst deutliche Andeutung finden, die dies nahelegt. Es ist zwar kein direkter Beweis, da Paulus Onesimus nicht zu Philemon zurückschickt.

Onesimus war ein entlaufener Sklave. Doch er bittet Philemon, ihn zu belehren und ihn wie einen Bruder zu behandeln. Daher finden sich im Brief an Philemon sehr starke Andeutungen, auch wenn der Text selbst kein eindeutiger Beweis ist.

Die Implikationen der Bibel sind also gravierend, aber sie lassen sich nicht so einfach durch das Finden eines Verses begründen. Lassen Sie mich kurz etwas zum Thema Bibelbeweis sagen. Es ist sehr verlockend, die Bibel zu benutzen und einen Vers zu finden, der die eigene Meinung bestätigt.

Das kannst du tun. Die Bibel ist ein umfangreiches Buch, und wenn du lange genug darin suchst, wirst du eine Reihe von Worten finden, die deine Aussage rechtfertigen. Sie rechtfertigt sie aber nicht.

Es ist lediglich eine mündliche Übereinkunft. Tatsache ist aber, dass Sie diese Dinge aus dem Zusammenhang reißen. Ich erinnere mich beispielsweise an eine Passage: „Meidet jeden Anschein des Bösen“ – so übersetzte die King-James-Bibel den Text aus dem Thessalonicherbrief.

Ich erinnere mich, dass als junger Christ dieser Vers zitiert wurde: Geht nicht ins Kino. Filme sind Teufelszeug.

Geh nicht in ein Restaurant, das gleichzeitig eine Bar ist, denn Trinken ist verwerflich. Und man benutzte es als Hebel, als Brecheisen, um andere in die gewünschte Richtung zu lenken. Man verwendete es als Beweistext.

Nun, darum geht es in dem Vers gar nicht. Der Vers fordert wörtlich dazu auf, jede Art von Bösem zu meiden. Man muss also erst in der Bibel nachschlagen und etwas als böse definieren, bevor man andere Menschen in die gewünschte Richtung lenken kann.

Der Vers wurde also missbraucht, anstatt verstanden zu werden. Es gibt viele solcher Stellen, und wir alle laufen Gefahr, Bibelstellen so zu interpretieren, wie wir es gerne hätten. Ich habe dazu ein kleines Beispiel.

Ich verwende eine Bildsprache, die ich hermeneutische Bauchrednerei nenne. Hermeneutik ist ein Begriff, der mit der Auslegung der Bibel zu tun hat. Tatsächlich findet sich das Wort sogar im griechischen Neuen Testament.

Als Jesus am Kreuz hing und man ihm das Schild mit der Aufschrift „König der Juden“ und so weiter auf den Kopf setzte, wurde dieses Wort verwendet, das folgendermaßen interpretiert wurde: Habe ich das richtig verstanden? Schlagen Sie das am besten nach. Ich werde die Aufnahme jetzt nicht anhalten und versuchen, das herauszuschneiden.

Aber wenn ich in diese Art der Verwendung einer Illustration ver falle, die ich nicht selbst aufgeschrieben habe, kann es schon mal vorkommen, dass ich einen kleinen Aussetzer habe. Aber Sie wissen, was ich meine, nämlich die Interpretation. Hermeneutik hat also mit Interpretation zu tun.

Hermeneutische Bauchrednerei – die Metapher ist folgende: Sie kennen sicher einen Bauchredner, jemanden, der eine kleine Schaufensterpuppe hat, seinen Arm in die Puppe steckt und sie so sprechen lässt, wie er es möchte. Hermeneutische Bauchrednerei ist, wenn man die Bibel nimmt, sie wie eine Puppe behandelt und sie so reden lässt, wie man es möchte.

In unserer Welt gibt es viel hermeneutische Verklärung. Natürlich kann man in der Bibel nachschlagen, einzelne Worte herausgreifen und sie so interpretieren, wie man möchte. Doch die Frage ist: Lehrt die Bibel das wirklich, oder hat man ihr eine Bedeutung hineininterpretiert, die vorher nicht da war? Wir alle müssen vorsichtig sein. Auf der impliziten Ebene passiert das sehr leicht, aber noch leichter auf der nächsthöheren Ebene, der Ebene der kreativen Konstruktion ganz oben.

Die Ebene der kreativen Konstrukte beschreibt ein Konstrukt, das aus Daten erstellt und in ein System integriert wird, um etwas zu vermitteln. Beispielsweise ist der Prämillenarismus ein kreatives Konstrukt über die Endzeit. Auch der gesamte Millenarismus ist ein kreatives Konstrukt über die Endzeit.

Calvinismus ist ein kreatives Konstrukt. Arminianismus ist ein kreatives Konstrukt. Das bedeutet aber nicht, dass sie nicht an Bibelveise gebunden sind.

Sie alle beziehen sich natürlich auf bestimmte Bibelstellen, doch jede einzelne dieser Auslegungen stellt eine umfassende Makroerklärung der gesamten Bibel dar, in die sich die einzelnen Bibeltex te dann einfügen. Das ist ein weiterer Grund, und man erkennt schnell, warum es in einigen wichtigen Bereichen so viele verschiedene Interpretationen gibt: Wir Menschen haben uns die Heilige Schrift zu eigen gemacht und unsere eigenen Konstrukte geschaffen. Dieser Prozess erstreckt sich über einen langen Zeitraum.

Historisch gesehen findet dies meist innerhalb einer Gemeinschaft statt, doch irgendwann verfasst jemand eine Art Handbuch zu diesem speziellen Konstrukt, und dann schließen sich alle anderen an. Wir müssen diese Ansichten überprüfen, da es für keine von ihnen einen schriftlichen Beweis gibt. Es existiert jedoch eine Sammlung von Texten, die logisch zusammengeführt wurden, um ein bestimmtes umfassendes Verständnis der Heiligen Schrift als Ganzes zu beweisen. Ein Beispiel dafür ist die sogenannte Bündnistheologie, die die Bibel auf eine bestimmte Weise interpretiert.

Die dispensationalistische Theologie betrachtet die Bibel aus einer bestimmten Perspektive. Beide Ansätze wirken wie eine Linse, durch die die Heilige Schrift betrachtet wird, um sie bestimmten Interpretationen anzupassen. Vorsicht ist geboten, denn diese Theologen behaupten – und das zu Recht –, dass die Heilige Schrift sie zu diesen Interpretationen geführt hat.

Das behauptet doch jeder, nicht wahr? Behauptet denn niemand, dass seine Bibelauslegung nicht auf dem Studium der Bibel selbst beruht? Jeder behauptet das, und doch: Seht nur, wie viele Unterschiede es gibt! Unsere Aufgabe ist es nicht, die Hände in den Schoß zu legen und zu fragen: Was soll ich nur tun? Unsere Aufgabe ist es, uns dessen bewusst zu sein und, anstatt uns von der Vielfalt überwältigen zu lassen, mit ihr umzugehen, sie zu klassifizieren und sie in einen reflektierenden Fokus zu rücken. Nun, in diesem Gefüge aus direkten, impliziten und kreativen Aspekten möchte ich Ihnen noch etwas anderes aufzeigen.

An den Seiten meiner Pyramide befinden sich Pfeile, die nach oben zeigen. Auf der linken Seite verläuft die Kette von der Lehrintention zur theologischen Analyse. Was hat es damit auf sich? Nun, ganz unten in der Pyramide, wenn man sich mit einer bestimmten Textstelle auseinandersetzt, kann man in der Exegese und biblischen Theologie sehr weit gehen, um die Bedeutung dieses Textes zu ergründen.

Der Text birgt eine Bedeutung. Wir sind darin vielleicht nicht perfekt, aber wir können sehr viel dazu beitragen, die Intention des Autors und den Inhalt der Aussage zu erfassen. Das ist die didaktische Absicht.

Man kann es auch so ausdrücken: die Intention des Autors. Mir ist bewusst, dass ich mich mit der Debatte um die Intention des Autors bereits auskenne und daher nicht weiter darauf eingehen möchte. Vanhoozers bekanntes Buch „Is There a Meaning in the Text?“ kommt zu dem Schluss, dass es eine gibt.

Es ist ein sehr strukturiertes Buch. Es enthält also die gesamte Geschichte der Hermeneutik. Hat der Text eine Bedeutung, und wie erschließen wir uns diese? Ich behaupte, ja, die gibt es. Das ist die didaktische Absicht.

Wenn man jedoch in der Pyramide zur kreativen Konstruktion aufsteigt, gelangt man zur sogenannten theologischen Analyse. Hier arbeiten qualifizierte Personen, die in der Bibel und gegebenenfalls in der Erforschung ihrer eigenen Tradition gründlich ausgebildet sind, um die Heilige Schrift und ihre traditionelle Auslegung miteinander zu verknüpfen und diese theologischen Analysen verschiedener Interpretationen und Makrostrukturen hinsichtlich des Umgangs mit der Bibel und des christlichen Dienstes reflektiert zu betrachten. Das ist die linke Seite. Je höher wir also in der Pyramide aufsteigen, desto mehr Interpretation findet statt.

Je weiter wir nach unten gehen, desto näher kommen wir dem ursprünglichen Inhalt. Doch die Pyramide ist nach wie vor nicht zweigeteilt, sondern integriert, sodass wir die Argumentationslinien von unten nach oben nachvollziehen und prüfen können: Diese sind stichhaltig. Diese sind weniger stichhaltig. Diese sind zwar überzeugend, aber nicht so überzeugend.

Letztendlich kann ich jedoch garantieren, dass sie sich in das kreative Konstrukt einfügen, denn genau das tun erfahrene Theologen beim Verfassen theologischer Abhandlungen. Auf der rechten Seite der Pyramide befindet sich die sogenannte Taxonomie. Taxonomie ist ein Begriff aus der Pädagogik und beschreibt verschiedene Verständnisebenen, von einfach bis komplex.

Das bedeutet nicht, dass es sich um eine einfache Taxonomie handelt. Es bedeutet vielmehr, dass es sich um einen eher pragmatischen Ansatz zur Taxonomie handelt.

Du kannst untersuchen, was Johannes 3 bedeutet, wenn es heißt, dass der Mensch das Reich Gottes nur sehen kann, wenn er von neuem geboren wird. Du wirst verschiedene Ansichten dazu finden, wie diese Aussage und ihre Bedeutung für die Heilsgeschichte zu deuten sind. Du könntest dich damit auseinandersetzen und vielleicht ein paar gute Ideen entwickeln.

Es enthält reine Fakten, die man durchsuchen kann. Das ist die unterste Ebene der Taxonomie. Je höher man in der Pyramide aufsteigt, desto komplexer wird die Taxonomie, was bedeutet, dass viel mehr sekundäre Annahmen berücksichtigt werden .

Das bedeutet dies, weil ich glaube, dass es hier dies bedeutet, und weil ich es hier als dies interpretiere, muss es auch hier dies bedeuten. Es handelt sich um eine Verknüpfung von Annahmen. Und natürlich müssen Annahmen, wie wir alle wissen, stets überprüft werden.

Deshalb müssen die Dinge an der Spitze unserer Pyramide, diese Makrosysteme und die kreativen Konstrukte, die die Geschichte der Theologie hervorgebracht hat, überprüft werden. Sie sind nicht die heiligen Schriften. Sie sind nicht die Autorität.

Sie sind ein Produkt der Heiligen Schrift, und deshalb müssen wir sie anhand der theologischen Enzyklopädie überprüfen. Wir müssen sie durch die Pyramide der direkten, impliziten und kreativen Konstrukte führen, um ein fundiertes Urteil über die Überzeugungskraft verschiedener Argumente zur Auslegung der Heiligen Schrift fällen zu können. Ich weiß, das ist viel Stoff für einen Vortrag, während Sie sich in einem anderen Teil der Welt befinden und ich hier bin und eine zusammenfassende Präsentation halte.

Wir können das nicht in einem Semester erklären, sondern müssen die Grundlagen schaffen, damit Sie das verstehen. Ich denke, Sie können die grundlegenden Punkte nachvollziehen. Die Herausforderung liegt wohl eher darin, diese Punkte wirklich zu begreifen.

Wie lässt sich das integrieren? Wie wendet man es im eigenen theologischen und pastoralen Kontext an? Das braucht Zeit, aber es braucht einen Anfang, und dieser Anfang ist jetzt, wo Sie mein Handout durchlesen und über die einzelnen Punkte nachdenken. Ich achte darauf, dass die Videovorträge zeitlich begrenzt sind, damit Sie nicht ewig am Stück vor dem Bildschirm sitzen müssen. Deshalb werde ich bestimmte Punkte im Handout unterbrechen und später darauf zurückkommen – und genau das werde ich jetzt tun.

Wir befinden uns in der dritten Videovorlesung und haben uns damit beschäftigt, wie die Bibel uns lehrt. Wir haben ein Fundament gelegt. Ich werde mit Video Nummer vier zurückkommen, und wir werden dieses Gespräch fortsetzen und das Thema der Validierung hinzufügen. Dazu gibt es das nächste Handout, das nächste Skript, das Sie von der Website herunterladen können.

Ich werde versuchen, die Lehren der Bibel und Ihre Bibelforschung miteinander zu verknüpfen, um Ihnen ein umfassenderes Verständnis davon zu vermitteln, was es bedeutet, die Bibel wirklich als Ihren Wegweiser zu nutzen. Sie sollten sie nicht als bloßen Sprachrohr oder hermeneutischen Bauchredner behandeln, sondern sie ernst nehmen und sich von ihr leiten lassen, anstatt sie zu bestimmen. Bis zum nächsten Mal.

Hier spricht Dr. Gary Meadors mit seiner Predigt zum 1. Korintherbrief. Dies ist die dritte Vorlesung: „Wie uns die Bibel lehrt. Drei Ebenen der Bibelauslegung, Teil 1.“